

Eigene Dateien: fauenseminar, 2004 – bericht-deutsch

Bericht über die Fachkräftebegegnung von deutschen und israelischen Multiplikatorinnen der Frauenarbeit in Leipzig, vom 9. bis 18. Mai 2004

Am Montag, den 7. Juni 2004, fand das Auswertungsgepräch mit den Teilnehmerinnen der Delegation statt. An ihm nahmen auch Vertreter/innen der Bildungsstätte Dialog teil. Diese ist zusammen mit dem deutschen Partner vom Landesjugendpfarramt Dresden für die Planung und Durchführung des gesamten Austauschprojektes zuständig.

Für alle Teilnehmerinnen war diese Fachkräftebegegnung eine einmalige und eine prägende Erfahrung. Dies hing, je nach Teilnehmerin, z.B. mit persönlichen Begegnungen während des Programms, mit der Beschäftigung mit einzelnen Programmpunkten, mit dem Zusammensein zweier Delegationen unterschiedlicher und interessanter Frauen, mit dem Besuch in Deutschland allgemein zusammen.

Es war eine neue Erfahrung, dass eine deutsche Delegation Gastgeber einer israelischen Delegation ist. Meist ist es so, dass die israelische Delegation deutsche Betreuer/innen hat, die mit den Israelis das Programm durchführen. Bei dieser Begegnung war somit stärker zu verspüren, dass die deutschen Frauen und die Leiterinnen des Gesamtprojektes, Frau Heike Siebert und Frau Verena Landau, sich alle Mühe gaben, die Begegnung zielgerichtet durchzuführen und dabei alle Frauen aktiv miteinzubeziehen.

Das Programm war interessant. Es behandelte verschiedene Aspekte – Geschichte Deutschlands, Bereiche der Frauenarbeit und der Sozialarbeit.

Bei den fachlichen Besuchen in Stiftungen und Organisationen der Frauenarbeit stellten die israelischen Teilnehmerinnen Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede fest. Gerne hätten sie selber über ihre Erfahrungen berichtet und mit den deutschen Kolleginnen einen Erfahrungsaustausch schon in Deutschland durchgeführt. Aber zu diesem wird es wohl in intensiverer Form während des Gegenbesuchs in Israel kommen. Im Kontext des Kennenlernens der Frauenarbeit in Deutschland fehlte der Aspekt der Erziehungsarbeit, der ein wichtiger Bestandteil dieser Arbeit ist.

Eine interessante Erfahrung im persönlichen Sinne war die Umsetzung von Frauenthemen mittels der Kunst. Damit lernten die israelischen Teilnehmerinnen eine ihnen neue Form der Arbeit mit Frauen kennen. Diese lässt sich gut in die Frauenarbeit in Israel einbringen. Allerdings wurde angemerkt, dass allein künstlerische Aufarbeitung bei manchen Themen nicht ausreicht, sondern durch Reflektionsrunden und z.T. auch persönliche Gespräche ergänzt werden sollte. Ein konkretes Beispiel war die Aufarbeitung des Besuchs im ehemaligen KZ Buchenwald. Der Besuch selber, die Führung vor Ort, die von Frau Orna Grinberg, Mitglied der israelischen Delegation, vorbereitete und gemeinsam mit der deutschen Delegation durchgeführte Gedenkfeier waren sehr beeindruckend und bewegend. Gerne hätten israelische Teilnehmerinnen über ihre persönlichen Gefühle und Erfahrung gesprochen.

Beim Besuch im Museum über die "Teilung Deutschlands" in Leipzig ist den israelischen Teilnehmerinnen aufgefallen, dass einerseits mit keinem Wort erwähnt wurde, wie oder warum es zur Teilung kam, andererseits auch nicht dargestellt wurde, wie das tägliche Leben in der DDR war.

Vielleicht wäre es möglich gewesen, dieses Thema an Hand der Erfahrungen und Erlebnisse der deutschen Teilnehmerinnen, die zum größten Teil in der DDR gelebt hatten, umzusetzen.

Schwierig war während der Begegnung die Kommunikation. An den meisten Tagen und bei den meisten Programmpunkten war eine sehr gute Übersetzerin da. Allerdings war es für die Teilnehmerinnen schwierig mit allen ins persönliche Gespräch zu kommen. Z.T. konnte man sich auf Englisch unterhalten, z.T. nur auf Deutsch. Persönliche Gespräche wurden auch dadurch erschwert, dass das Programm oft erst spät am Abend um ca. 22.00 oder 22.30 endete. Die israelischen Teilnehmerinnen hoffen aber, dazu mehr Möglichkeiten während des Gegenbesuchs in Israel zu haben.

Etwas ungewohnt waren für die israelische Delegation das „typisch“ deutsche Frühstück und Abendbrot, die die Hauptmahlzeiten an den meisten Tagen waren.

Eine wichtige Erfahrung war, wie gut die beiden Delegationen miteinander zurecht kamen, aber auch die einzelnen israelischen Teilnehmerinnen untereinander. Dies war bei einer solch heterogenen Delegation – vom Alter, von den verschiedenen Berufsfeldern, vom ethnischen und religiösen Hintergrund her gesehen – nicht unbedingt zu erwarten. Aber alle Teilnehmerinnen, deutsche wie israelische, waren aufgeschlossen, sich einzubringen und die Andere zu respektieren und kennenzulernen. Dies war beim Besuch in einer Synagoge am Freitag Abend zu verspüren, an dem alle israelischen und alle deutschen Teilnehmerinnen, Jüdinnen wie Christinnen aus beiden Ländern, teilnahmen.

Die israelischen Teilnehmerinnen freuen sich sehr auf den Gegenbesuch der deutschen Delegation im Jahr 2005, um ihren Kolleginnen zeigen zu können, welche Bereiche und Formen der Frauenarbeit es in Israel gibt.